

REINHOLD MERKELBACH

DIE RUHMVOLLEN BLUMENKOHL-OHREN DES PIONIOS VON SMYRNA

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 76 (1989) 17–18

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DIE RUHMVOLLEN BLUMENKOHL-OHREN DES PIONIOS VON SMYRNA

In dieser Zeitschrift 18,1975,108-136 habe ich dargelegt, dass die Christen das Vocabular der Agonistik übernommen und so umgewertet haben, dass es auf die Glaubenshelden ihrer Religion, vor allem auf die Märtyrer, übertragen wurde. Ich weise hier auf ein merkwürdiges Beispiel hin, das in den Acta des Pionios von Smyrna steht. Der Text ist nicht verstanden und daher geändert worden; aber die Überlieferung ist ganz richtig.

Es ist von einer Verletzung die Rede, die oft beim Ringen auftritt, und in der Antike auch beim Pankration: Die Ohren, welche ja aus Knorpel bestehen, werden gebrochen, wenn der Gegner den Kopf umfasst und presst. Sie heilen wieder, aber die Verletzung hinterlässt sichtbare Spuren. Solche Ohren werden im Jargon der Sportler Blumenkohl-Ohren (cauliflower ears) genannt.

Die feinen jungen Herren der attischen Oberklasse trafen sich im Gymnasium und in der Palaistra und wollten so aristokratisch sein wie die Spartaner. Sie legten besonderen Wert darauf, "zerbrochene Ohren" zu haben, denn dies war ein sichtbares Zeichen ihres Standes, ungefähr so, wie die "Schmisse" eines früheren deutschen Corps-Studenten ihn als einen Herrn der führenden bürgerlichen Schicht auswiesen.

Platon kommt an zwei Stellen auf diese λακωνίζοντες zu sprechen. Im Protagoras 342 B heisst es von ihnen οἱ μὲν ὧτά τε κατάγνυνται ... καὶ φιλογυμναστοῦσιν, und im Gorgias 515 E 8 heissen sie kurz οἱ τὰ ὧτα κατεαγότες. Schon Aristophanes hat in den "Babyloniern" in der Schilderung der Λακωνισταί das "Zerbrechen der Ohren" erwähnt (ὠτοκάταξις, Fr. 100 Kassel-Austin). Ein ὠτοθλαδίας war ein Athlet τὰ ὧτα τεθλασμένος ἐν παλαίστραι (Aelius Dionysius ω 13 bei H.Erbse, Untersuchungen zu dem attizistischen Lexika S.151; Diogenes Laertios V 67).

Diese Verunstaltung der Ohren blieb in der ganzen Antike ein Kennzeichen der Ringer und Pankratiasten; der Hercules Farnese kann uns dies noch heute vor Augen führen, und Martial sagt, dass "der Ringlehrer sich um die jungen Männer mit den gebrochenen Ohren bemüht" (VII 32,5 *iuvenes ... fracta colit aure magister*). Damaskios gebraucht in der Vita Isidori die platonische Vocabel οἱ τὰ ὧτα κατεαγότες in übertragenem Sinn von Leuten, welche der Philosophie Schande bringen (p.108/9 Zintzen; vielleicht meint er die Christen).

Vor diesem Hintergrund wird nun die Stelle aus den Acta Pionii (Kap.22) leicht verständlich sein.

Als Pionios gekreuzigt und verbrannt worden war und so "in dem grossen Wettkampf gesiegt hatte" (τὸν μέγαν ἀγῶνα νικήσας), nahm man seine Leiche ab:

...τοιούτου αὐτὸν εἶδομεν οἱ παραγενόμενοι ὁποῖόν τε τὸ σῶμα ἀκμάζοντος ἀθλητοῦ κεκομημένου· καὶ γὰρ τὰ ὧτα αὐτοῦ μυλλὰ ἐγένοντο καὶ αἱ τρίχες ἐν

χρῶ τῆς κεφαλῆς προεκάθηντο· τὸ δὲ γένειον αὐτοῦ ὡς ἰούλοις ἐπανθοῦσιν ἐκεκόσμητο· ἐπέλαμπε δὲ τὸ πρόσωπον αὐτοῦ κτλ.

"Wir, die wir dabei waren, erblickten seinen Körper wie den eines jugendfrischen, geschmückten Athleten; denn seine Ohren waren zerknautscht, die Kopfhaare lagen eng an der Haut, sein Kinn war wie mit aufblühenden Milchhaaren geschmückt, und sein Gesicht glänzte ..."

In den Editionen steht die Konjektur <οὐ> μυλλά, "nicht zusammengedrückt, nicht zerknautscht"; aber es ist klar, dass von dem charakteristischen Aussehen der Ohren eines Ringers die Rede ist und dass Pionios als ein glanzvoll siegreicher Athlet dargestellt wird.